|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Miserikordias Domini / R.W19.04.2015 / weiss | Sonntags-ThemaDer gute Hirte | Johannes 10, 1-11PNde633 |

|  |
| --- |
| ***1 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Tür hineingeht in den Schafstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Räuber. 2 Der aber zur Tür hineingeht, der ist der Hirte der Schafe. 3 Dem macht der Türhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme; und er ruft seine Schafe mit Namen und führt sie hinaus. 4 Und wenn er alle seine Schafe hinausgelassen hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme. 5 Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen vor ihm; denn sie kennen die Stimme der Fremden nicht. 6 Dies Gleichnis sagte Jesus zu ihnen; sie verstanden aber nicht, was er ihnen damit sagte. 7 Da sprach Jesus wieder: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. 8 Alle, die vor mir gekommen sind, die sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben ihnen nicht gehorcht. 9 Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden. 10 Ein Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und umzubringen. Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen. 11 Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.*** |

**„Bitte eintreten“**

Mittlerweilen sind sie bekannt, die Bewegungsmelder. In unserem Kirchenzentrum Omsk hatten wir vor der Bischofswohnung einen solchen montiert. Wenn ich einen Gast durch die Glastüre führte, merkte ich, dass dieser zögerte. Er konnte nicht wissen, dass das Licht automatisch angeht, wenn man eintritt. Ich sagte manchmal: „Gehen Sie durch die Türe, dann wird es hell!“ Es waren vor allem ältere Menschen, die das nicht verstanden und darum auch nicht glaubten. Andere meinten, ich hätte heimlich hinter ihrem Rücken das Licht eingeschaltet. Es war neu und fremd für sie, dass es eine Technik gibt, die so etwas automatisch kann.

„Gehen Sie durch die Türe, dann wird es hell!“ Man muss aber eintreten, wenn es hell werden soll. Stellen wir uns vor, es fängt jemand an zu diskutieren: „Das glaube ich nicht! – So etwas habe ich noch nie erlebt! – Das kann ich mir nicht vorstellen! – Das ist wohl Hexerei! – Das haben unsere Vorfahren auch nicht gehabt! – Was der Bauer nicht kennt, das will er nicht!“ usw. Trotzdem ist es so: „Gehen Sie durch die Türe, dann wird es hell!“

Jesus sagte von sich: „***Ich bin die Tür***! – Ob du es glaubst oder nicht, wenn jemand durch mich hineingeht, dem geht das Licht auf. Ob es für dich neu oder fremd ist. Wenn du durch mich eintrittst, hast du das ewige Leben. Ob du dir das vorstellen kannst oder nicht. Wer durch mich wie durch eine Tür hineingeht, der wird selig werden. Das hat nichts mit Hexerei zu tun, wohl aber mit Gehorsam. Tritt ein! Schreite durch die Tür, du wirst sehen, dahinter ist ewiges Leben.“ Und deine Vorfahren? Sie kamen auch nicht anders zum ewigen Leben, als dass sie durch diese Tür gegangen sind. Jesus sagte von sich: „***Ich bin die Tür***!“

Vor meiner Wohnung im Kirchenzentrum Omsk war noch der alte, bewährte Kippschalter geblieben, aber abgeklemmt. Das war vorher die Art und Weise, wie man das Licht angemacht hat. Das war der alte Weg. Wer jetzt noch diesen alten Schalter bediente, konnte damit kein Licht anmachen. Der neue Weg sieht anders aus: Du musst durch die Tür hineingehen, dann wird es Licht. Wir brauchen nicht darüber zu diskutieren. Es ist so. Probiere es aus. Auch in unserem Glauben müssen wir nicht darüber diskutieren. Der Slogan stimmt auch hier: „Probieren geht über Studieren!“

Es wird so sein, wie es Jesus gesagt hat: ***„Ich bin die Tür! Und nur wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden!“***

Zwei Dinge sind wichtig zu wissen: 1) Die Tür ist Jesus und eben nur Jesus allein. 2) Selig oder gerettet wird nur, wer den Schritt durch diese Tür wagt. Wer an Jesus Christus glaubt. Sonst bleibt es dunkel. ***„Ich bin die Tür!“***

***Der Hirte der Schafe***

Jesus war ein Künstler im Erzählen. Wir kennen allein um die 40 Gleichnisse bei den Synoptikern Matthäus, Markus und Lukas. In unserem heutigen Predigttext aus Johannes 10 benützt Jesus für sich die Bilder vom Guten Hirten, der die Schafe aus- und einführt, und dass er eigentlich die Tür in Person ist, durch die man eingehen kann – und muss, weil es keine andere gibt. ***Aber sie verstanden nicht, was er ihnen damit sagte.*** Woran lag das?

Sicher nicht an der Erzählkunst Jesu. Sicher nicht an der Sprache, denn Jesus redete, wie sie alle, das im Alltag gebräuchliche Aramäisch, vielleicht mit etwas galiläischem Akzent. Er sprach sicher auch Hebräisch, wie im biblisch-liturgischen Gottesdienst der Synagoge üblich. Wahrscheinlich auch etwas Griechisch, wie die modernen und gebildeten Menschen seiner Zeit. Vielleicht auch noch etwas Latein oder Italienisch wie die römischen Besatzer.

Wir lesen nirgends, dass Jesus sprachlich übersetzt werden musste. Wenn er davon spricht, ***dass seine Schafe seine Stimme kennen***, dann meinte er den Wert der Wiedererkennung. Der Klang und der Akzent, die Atmosphäre und Wärme, die Ahnung von Richtigkeit und das Gespür von Ehrlichkeit, von Liebe und Zuneigung. Das alles macht seine Rede aus. Aber warum verstanden ihn die Leute nicht? Ist das so fremd, dass ein Hirte seine Schafe auf gute Weide oder in den sicheren Pferch führt? Ist das nicht Allgemeinwissen, dass Schafe die Stimme ihres Hirten kennen und erkennen?

Der Gute Hirte ist nur einer, der Eine. Alle anderen sind Diebe und Räuber, die durchs Fenster einsteigen, zumindest aber Mietlinge oder Fremde ohne Bezug zu den Schafen. Selbst der Türhüter ist korrupt oder zumindest naiv und unwissend. Diese Gegenposition sollten die Zuhörer verstehen. Es waren schon viele vor ihm als „Messiasse“ aufgetreten. Auch die Priesterschaft im Tempel beanspruchte für sich, Sachwalter für Heilsangelegenheiten zu sein. Durch sie und ihre Tempelhoheit maßten sie sich Exklusivität an.

***„Ich bin die Tür“***

Jesus ändert den Duktus seiner Ansprache. Das Gleichnis vom „Guten Hirten und seinen Schafen“ konnten sie nicht ohne weiteres verstehen und einordnen. Darum bezeichnet er sich nun ab Vers 7 anders: ***Ich bin die Tür.*** Das konnten sogar die Kinder verstehen: ***Ich bin die Tür, wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.***

Was ist, wenn jemand nicht durch diese Tür hineingeht? Ganz einfach: Er ist draußen und bleibt draußen. Es ist unabdingbar, durch die Tür zu gehen, wenn man gesichert sein will. Es ist unabdingbar, durch die Tür zu gehen, wenn man auf die grüne Weide will. Hinter der Tür ändert sich alles. ***Dort wird man selig werden.***

Um es klar zu sagen: Die Tür ist nicht die Kirche. Auch kein Papst oder sonst ein anspruchsvoller Pastor oder Prediger. Manche dieser Diener Gottes führen sich zwar so auf, aber sie sind, wenn wir im Bild bleiben wollen, auch nur Schafe. Es gibt keine Sonder-Schafe. Jedenfalls nicht in unserem Gleichnis. Jesus ist der Gute Hirte für die Schafe, die Menschen sind nur Schafe in diesem Gleichnis. Alle Ober- und Überschafe würden nur den Weg versperren und den Rahmen des Bildes sprengen.

Es fällt den geistlichen und beruflichen Mitarbeitern in Kirche und Gemeinde nicht immer leicht, sich selbst auch nur als Schafe zu verstehen. Als Schafe, die geführt werden müssen, nicht führen. Schafe, die auf die Stimme des Guten Hirten hören müssen, nicht selber reden und rufen. Schafe, die hören und gehorchen. Es fällt oft schwer, Jesus als den einen und einzigen Guten Hirten zu verstehen. Seine Stimme aus dem Stimmengewirr unserer Zeit herauszuhören ist nicht immer leicht, seiner Stimme zu folgen ohne

Wenn und Aber. Doch nur so finden wir die Tür. Nur so ***wird man selig werden.***

***Jesus, das Leben***

Es ist viel, was Jesus verspricht: Er führt die Schafe. Er ist die offene Tür zum Himmel. Er spendet jetzt schon ***das Leben und volle Genüge.*** *Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.* Eph.3,20.21.

Diesem erfüllten Leben und der ewigen Herrlichkeit scheint es gar nicht zu entsprechen, welchen Preis Jesus dafür zu zahlen hatte. ***Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.*** Seine Schafe sind ihm das Wichtigste. Sie zu suchen und nach Hause zu bringen ist sein höchster Auftrag. Diese Aussage sprengt wiederum den Rahmen der Bildgeschichte. Welcher irdische Hirte oder welcher menschliche Schäfer ist schon bereit, sein eigenes Leben für die Schafe hinzugeben?

Dabei geht es auch nicht nur um das physische Leben, sondern um das ewige Leben. Welche Liebe muss den Hirten treiben, dass er bereit sein kann, sich selbst zu opfern? Ein paar Sätze weiter wird es von Jesus erklärt: *Darum liebt mich mein Vater, weil ich mein Leben lasse, dass ich's wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich selber lasse es. Ich habe Macht, es zu lassen, und habe Macht, es wieder zu nehmen. Dies Gebot habe ich empfangen von meinem Vater.* VV.17-18.

Jesus ist mit seinem himmlischen Vater verbunden und bindet nun seine Schafe an ihn. ***Meine Schafe hören meine Stimme****, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der mir sie gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins.* VV.27-30.

Amen + Volker E. Sailer [Red.633]

**Gleichnisse Jesu bei den Synoptikern**

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Gleichnis** | **Matthäus** | **Markus** | **Lukas** |
| Arbeiter im Weinberg | [20, 1-16](http://www.dober.de/jesus/evangelien1-texte.html#wein) |  |  |
| Barmherziger Samariter |  |  | [10, 30-37](http://www.dober.de/jesus/evangelien1-texte.html#sama) |
| Bittender Freund |  |  | 11, 5-8 |
| Ehrenplätze bei der Hochzeit |  |  | 14, 7-14 |
| Feigenbaum als Sommerbote | 24, 32-33 | 13, 28-29 | 21, 29-32 |
| Feigenbaum ohne Früchte |  |  | 13, 6-9 |
| Fischnetz | 13, 47-48 |  |  |
| Gläubiger und zwei Schuldner |  |  | 7, 41-43 |
| Großes Abendmahl |  |  | 14, 16-24 |
| Auf Felsen oder Sand gebaut | 7, 24-27 |   | 6, 47-49 |
| Herr und Knecht |   |   | 17, 7-10 |
| Königliche Hochzeit | 22, 2-14 |  |  |
| Kluge und törichte Jungfrauen | 25, 1-13 |  |  |
| Kostbare Perle | 13, 45-46 |  |  |
| Licht unter dem Scheffel | 5, 14-15 | 4, 21-22 | 8, 16; 11, 33 |
| Neuer Flicken auf altem Kleid | 9, 16 | 2, 21 | 5, 36 |
| Neuer Wein und alter Schlauch | 9, 17 | 2, 22 | 5, 37-38 |
| Pharisäer und der Zöllner |   |   | 18, 10-14 |
| Reicher Kornbauer |   |   | 12, 16-21 |
| Reicher Mann und Lazarus |   |   | 16, 19-31 |
| Sauerteig | 13, 33 |   | 13, 20-21 |
| Schalksknecht | 18, 23-34 |   |   |
| Schatz im Acker | 13, 44 |   |   |
| Senfkorn | 13, 31-32 | 4, 30-32 | 13, 18-19 |
| Talente (Mt.), Pfunde (Lk.) | 25, 14-30 |   | 19, 12-27 |
| Treuer Haushalter |   |   | 12, 42-48 |
| Treulose Weingärtner | 21, 33-41 | 12, 1-9 | 20, 9-16 |
| Turmbau und Kriegführen |   |   | 14, 28-33 |
| Ungerechter Haushalter |   |   | 16, 1-8 |
| Unkraut unter dem Weizen | 13, 24-30 |   |   |
| Verlorener Groschen |   |   | 15, 8-10 |
| Verlorener Sohn |   |   | [15, 11-32](http://www.dober.de/jesus/evangelien1-texte.html#sohn) |
| Verlorenes Schaf | 18, 12-13 |   | 15, 4-6 |
| Vierfaches Ackerfeld | 13, 3-8 | 4, 3-8 | 8, 5-8 |
| Wachsame Knechte |   |   | 12, 16-21 |
| Wachsen der Saat |   | 4, 26-29 |   |
| Weltgericht | 25, 31-36 |   |   |
| Witwe und ungerechter Richter |   |   | 18, 2-5 |
| Zwei ungleiche Söhne | 21, 28-31 |  |  |